

kung der Seele in ihren Grund und wir stehen – oft hilflos freilich und ohne rechten Zugang – vor dem „Stammeln“ begrifflicher Mitteilungen jener Mystiker.

Wer deshalb zu diesen „Erfahrungen“ heute gehen will, wird dankbar sein für dieses vorliegende Taschenbuch des anerkannten Theologen Josef Sudbrack. Das Buch, das sowohl Sachkenntnis verrät, wie auch den noch unerfahrenen Leser mitzunehmen vermag, versucht auf den ersten Seiten eine knappe „Orientierung über die christliche Mystik“ zu bieten, um im Anschluß daran – was sehr zu begrüßen ist – Primärtexte vorzustellen. Über Textauswahlen mag man sich immer streiten, doch scheinen mir gerade die hier angebotenen Zeugnisse aus den Schriften des Gregor von Nyssa, Augustinus, Bernhard von Clairvaux, Meister Eckhart und Franz von Sales dem Ziel des Buches zu dienen und einen Einblick in die Vielfalt christlicher Mystik zu vermitteln. Die thematischen Zusammenstellungen helfen dabei einer „Einführung“ ebenso, wie die jeweils gebotenen Lesehinweise und Vermerke über Person und Denken des einzelnen Mystikers. Schade nur, daß die „großen Frauen“ nicht zu Wort kommen. In einem letzten Kapitel meditiert der Verfasser die biblische Grundlage, und es wird beispielhaft deutlich, wie die gesamte Heilige Schrift einer mystischen Interpretation offen steht.

Schon vom Äußeren lädt das Buch zum Lesen und Mitgehen ein. Lediglich die zu wenig differierenden Schrifttypen von Text und Zitat verwirren leicht. Ein begrüßenswertes und hilfreiches Buch, dienend der Information und mehr noch der eigenen Spiritualität.

G. Gnandt

MERTON, Thomas: *Keiner ist eine Insel*. Betrachtungen. Zürich, Einsiedeln, Köln 1979: Benziger Verlag. 246 S., Ln., DM 22,80.

Der Friedenspreis des deutschen Buchhandels wurde 1980 dem Trappistenmönch und Schriftsteller Ernesto Cardenal zugesprochen. Mit seinen Schriften, die bestimmt sind von radikaler christlicher Gesinnung und revolutionärem Geist, ist er zu einem der engagiertesten Sprecher der unterdrückten Völker Nicaraguas und des gesamten südamerikanischen Kontinents geworden. Hier nun liegt ein Buch seines großen Lehrers Thomas Merton vor. Die Betrachtungen, bereits vor 25 Jahren erstmals veröffentlicht, sind auf eine andere, aber ebenso eindringliche Weise radikal: die drohende Verkümmern des Menschen inmitten der modernen Zivilisation kann letztlich nur aufgehalten werden im Finden des Menschen zu sich selbst, zum Nächsten und zu Gott. „Ich kann Gott nur in mir und mich in Ihm finden, wenn ich den Mut habe, mich genau so zu sehen, wie ich bin, mit allen meinen Grenzen, und andere so zu bejahen, wie sie sind, mit all ihren Grenzen.“ (11) Diese fundamentale Aussage breitet Merton im folgenden aus in Betrachtungen über die Liebe, über Hoffnung, über Glaube und Freiheit, Freiheit und Gewissen, Kreativität und Gebet, Kreuz und Opfer, Barmherzigkeit, Einsamkeit und Schweigen. Die Gedanken sind tief und für den, der sie nur liest, ohne ihnen betrachtend nachzuspüren, erscheinen Sie sogar schwer. Begreifen heißt hier: nachdenken. Dann wird die Lektüre leicht, das Gelesene läßt sich verstehen als etwas, das den Leser betrifft. Merton suchte als Ordensmann eine radikale Form der Nachfolge. Auch dieses Buch fordert Radikalität: die Radikalität des Menschseins in der grundsätzlichen Bejahung seiner selbst, des Mitmenschen und Gottes als der Mitte eines sinnvollen menschlichen Daseins.

M. Hugoth

GÖLLNER, Reinhard – GÖRTZ, Heinz-Jürgen – KIENZLER, Klaus: *Einladung zum Glauben*. Vom Verstehen des Menschen zum Verstehen des Glaubens. Freiburg 1979: Verlag Herder. 240 S., kt.-lam., DM 28,-.

Wer die theologische Denkweise von Bischof Klaus Hemmerle kennt und um dessen wissenschaftliche Herkunft von Bernhard Welte weiß, wird mit Interesse auf dieses Werk dreier Hemmerle-Schüler zugehen, das als ‚Einladung zum Glauben‘ einen fundamentaltheologischen Entwurf in Form eines Arbeitsbuches anbietet.

In seinem Ansatz will es ‚vom Verstehen des Menschen zum Verstehen des Glaubens‘ führen und wählt damit den eigentlich einzig gültigen Ansatz einer Glaubensbegründung.

In einem einheitlichen Text, der an bestimmten Stellen die verschiedene Hand der drei Verfasser nur vermuten läßt, versucht das Buch den Leser wirklich zu führen und zum Mitdenken anzuleiten, wofür die zusammenfassenden Thesen am Ende eines Kapitels eine willkommene Hilfe und Kontrolle bieten.

Einleitend wird *Gegenstand und Methode der Fundamentaltheologie* beschrieben, woran sich *die Frage nach dem Menschen* schließt, um in einer weiteren Darlegung (für mich das bedeutendste und

überzeugendste Kapitel) *das religiöse Tun im menschlichen Dasein* als Aufweis menschlicher Transzendenzerfahrung zu analysieren. Ein (allerdings sehr sporadischer) Blick auf *Religion und Religionen* konkretisiert dies und führt in der Hinwendung zu Jesus auf das *unterscheidend Christliche* hin, das in der Bewegung mit dem dreieinen Gott gesehen wird (was ein erstes Mal die Problematik dieses fundamentaltheologischen Entwurfes deutlich macht, weil die Glaubensaussage über die volle Wirklichkeit Gottes zu unbesehen übernommen wird). Ein kurzes Kapitelchen über *die Kehre der Fundamentaltheologie* markiert die methodische Wende des Gedankenganges, der jetzt von der geschehenen Offenbarung her auf den Menschen zu denkt und nacheinander *die christliche Offenbarung, die Frage nach Gott, die Offenbarung durch Jesus Christus* und den *christlichen Glauben* behandelt.

Nach dieser Kehre wird für mich das Buch problematisch. Zwar sind die angesprochenen Themen ohne Zweifel Themen der Fundamentaltheologie, aber ihre Behandlung ist mir zu offenbarungspositivistisch. Die anstehende Frage der Glaubwürdigkeit wird eigentlich allenfalls in einer Aufdeckung der inneren Entsprechung von Glaubensaussage und menschlichem Ansatz beantwortet, was ja durchaus auch bei einer bloßen glaubenden Konstruktion der Fall wäre. Hier verliert das Buch seine Durchsichtigkeit wie eine wirkliche Auseinandersetzung mit der heutigen Welterfahrung, die doch den Menschen Fragen stellen läßt, die hier nicht beantwortet werden. Das Fehlen einer rationalen Kritik gegenüber dem erhobenen Anspruch Jesu fällt hier stark ins Gewicht, was etwa in der Frage der Auferstehung Jesu nicht nachvollziehbar ist.

Die gelungene und überzeugende Analyse des Glaubensaktes im letzten Kapitel kommt für mich einfach zu spät. Hätte sie am Anfang ihren Platz gefunden, hätte die im Glaubensakt eingebundene Spannung von menschlicher Entscheidung und denkender Verantwortung dieser frei bleibenden Entscheidung den Gedankengang des Buches sich anders entfalten lassen und eine Konfrontation von Offenbarungsanspruch und Welterfahrung erzwungen. Unausweichbar wäre dann auch die Frage nach der Kirche und ihrer Glaubwürdigkeit gestellt, in der alleine mir dieser Offenbarungsanspruch begegnet und die im Buch selber völlig ausgespart bleibt. Zögernde Hinweise auf *Communio* als Gemeinschaft im Glauben machen diesen Ausfall nicht wett, das Wort Kirche erscheint erst auf der letzten Seite der Darlegung und ist in den zusammenfassenden Thesen dieses letzten Kapitels bereits wieder verschwunden.

Die (wenn man so will) klassische Fragestellung der Fundamentaltheologie, ob die Bezeugung, Gott habe sich in Jesus erschlossen, was in der Kirche geheimnisvoll Wirklichkeit bleibt, ob diese Bezeugung in der heutigen Welt verantwortet geglaubt werden kann, wäre nach meiner Meinung für Studenten und Suchende hilfreicher. Der vorgelegte Entwurf hingegen scheint eher eine Hilfe für ein vertieftes Verstehen des Glaubens zu sein, wenngleich die Gedanken im Verlauf der Überlegungen bisweilen sehr schwierig werden und eher einen gefestigten Glauben voraussetzen. Durchdringung und Vertiefung des Glaubens, Aufdecken seiner Strukturen und Bezüge zu konkretem Menschsein ist mir hier eher gelungen als eine Hinführung zum Glauben und Entdeckung seiner Verantwortlichkeit auch heute, was mir immer noch die eigentliche Aufgabe der Fundamentaltheologie zu sein hat.

Der Respekt vor dem Gedanken und der Dank an die Autoren sei ausdrücklich vermerkt.

V. Hahn

*Theologische Berichte* 8. Wege theologischen Denkens. Hrsg. v. Josef PFAMMATTER und Franz FURGER. Zürich, Einsiedeln, Köln 1979: Benziger Verlag. 189 S., br., DM 37,80.

Mit der Reihe „Theologische Berichte“ wollen die Theologische Hochschule Chur und die Theologische Fakultät Luzern Schwerpunkte moderner theologischer Arbeit ansprechen und über neue Wege theologischen Denkens informieren. Der Titel des vorliegenden achten Bandes spricht dieses Anliegen ausdrücklich an. In fünf ausführlichen, aber nicht ermüdend weitschweifenden Beiträgen werden zentrale Fragen heutiger Diskussion vorgestellt.

*Dietrich Wiederkehr* gibt in seinem Aufsatz „Theologisches Denken im Spannungsfeld von Ursprung, Überlieferung und Gegenwart“ einen fundierten Einblick in den Wandel theologischer Argumentation, die heute nicht mehr einfach ableitende Theologie sein kann, sondern sich vor modernen Einsichten ausweisen muß und diese zu integrieren hat, ohne den Zusammenhang mit dem Ursprung aufzugeben. Eine gute Einführung in das Problem der Hermeneutik und Dogmenentwicklung, wenn auch die Literaturhinweise am Ende im Sinne einer Handreichung für weitere Beschäftigung ausführlicher sein sollten und hierfür wichtige Namen wie BARBEL, RATZINGER und SÖLL vermissen lassen.